

Von der Stadt im Stich gelassen: Ortsjugendring Ratzeburg vor dem Aus

Jugendarbeit in Trümmern

VON JÜRGEN ADAMEK

Es stinkt wie im Raubtierkäfig. In der vergangenen Nacht haben sich wieder Gipsbrocken von der Decke gelöst. Sie liegen auf dem Schreibtisch. Quadratmetergroße Gipsplatten hängen zentimeterweit von der Decke. Neulich krachte eine schwere Büro-Hängelampe herunter – gut, dass niemand da war. Andreas Gniech zeigt die Sprünge und die Schäden, die er notdürftig repariert hat in der 30 Jahre alten früheren Bauhofbaracke des Ortsjugendringes Ratzeburg. Viel ist da nicht mehr zu machen. Die Notbehausung in der Riemannstraße neigt sich bedenklich auf eine Seite. Der Gestank kommt von einem Marder, der unterm Dach haust. Den Mäusen, die auf den Tischen tanzten und ihre Nester zwischen den Spielgeräten für Kinder gebaut hatten, ist Gniech inzwischen Herr geworden.

Untragbare Zustände. Der 36-jährige EDV-Spezialist bei der Kreisverwaltung ist seit zehn Jahren ehrenamtlicher Vorsitzender des Ortsjugendringes (OJR) Ratzeburg und seit neun „übergangsweise“ in der Baracke. Auf die Stadt ist er nicht mehr gut zu sprechen. Daran, dass seine Organisation zwar Miete an sie bezahlt, aber seit vier Jahren keinerlei Zuschüsse mehr erhält, hat er sich gewöhnt. Daran, wie geringschätzig die Stadt seiner Ansicht nach die Interessen der Jugend abtut, nicht. Seine Kritik richtet sich dabei aber nicht gegen den städtischen Jugendpfleger und das Jugendamt, sondern gegen die Kommunalpolitiker und die Spitze der Verwaltung. Ende April hat er den Stadtvertretern und der Verwaltungsspitze noch einmal einen Brief geschrieben. Eine Antwort darauf hat er von niemandem bekommen.

Nun soll eine Vollversammlung am 18. Juni entscheiden, ob das Weitermachen überhaupt noch Sinn hat. Es sind vor allem drei Punkte, die die Ehrenamtler im OJR ärgern:

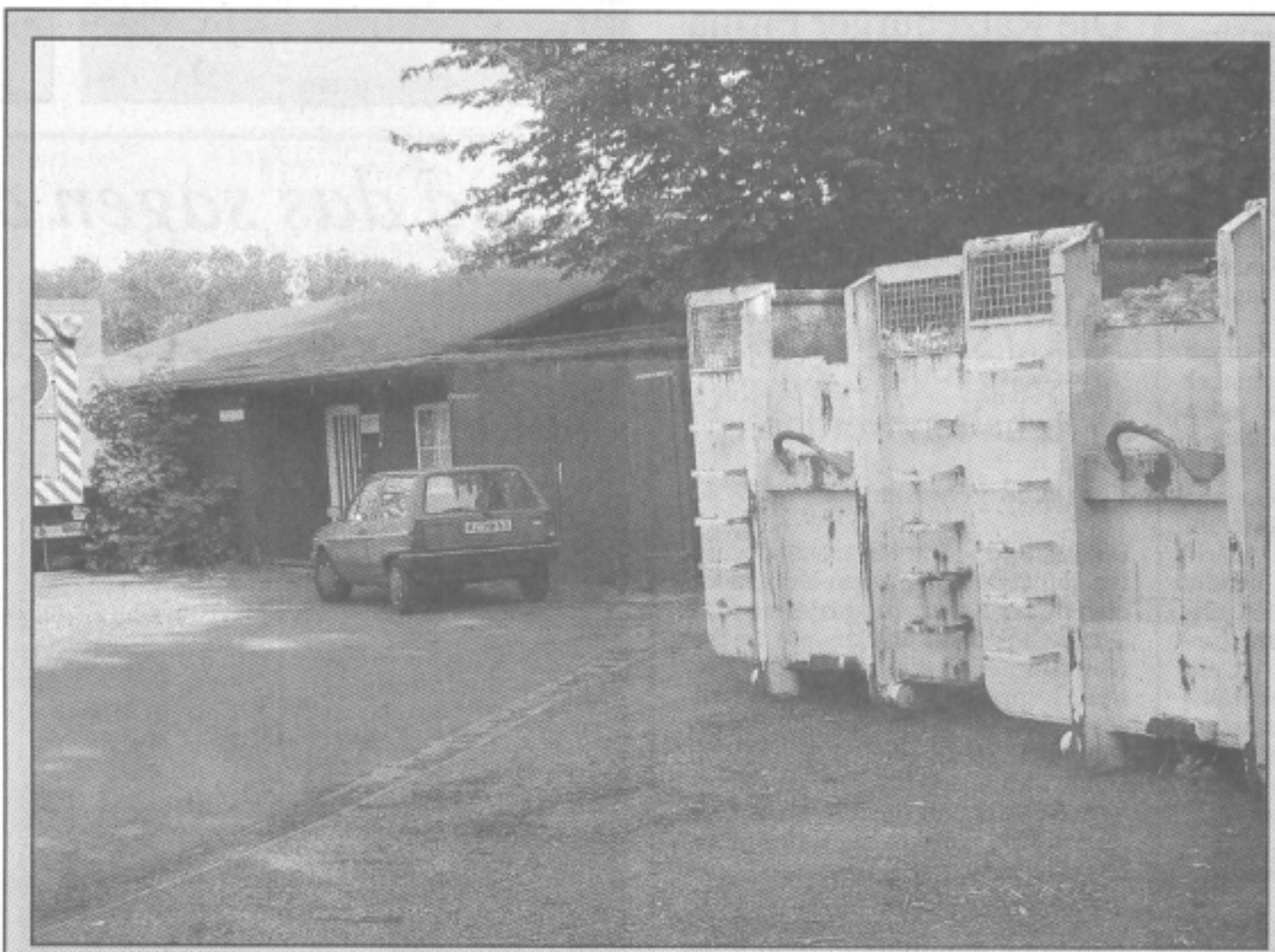
- Für die Jugendarbeit sei nie Geld da.

- Die Verwaltung schaffe es nicht, die Räume im Jugend- und Sportheim vernünftig zu vergeben.

- Die Vertreter der Jugend seien nach der Kommunalwahl klammheimlich und ohne Vorankündigung aus dem Jugendausschuss geworfen worden.

In seinem Brief macht Gniech Verwaltung und Politik darauf aufmerksam, dass das Angebot der Ver-

Der Ortsjugendring Ratzeburg steht vor seiner Selbstaflösung. Jedenfalls, wenn es nach seinem Vorsitzenden Andreas Gniech geht. Geldmangel und fehlende Unterstützung durch die Stadt haben den Dachverband der Vereine handlungsunfähig gemacht. Die Motivation der Ehrenamtler ist dem Nullpunkt nahe.



Zwischen Baustellenschild und Müllcontainer: Die Baracke in der Riemannstraße, die die Geschäftsstelle des Ortsjugendringes Ratzeburg beherbergt, sackt auf der Türseite allmählich in den Boden. Foto: ADAMEK

24 Vereine unter einem Dach

Im Ortsjugendring Ratzeburg haben sich 24 Vereine zusammengefunden, die Jugendarbeit betreiben. Mitglieder sind die DLRG, der Fechtclub, die Freizeit AG, der Jagd- und Sportschießclub, die Jugendfeuerwehr, der Pfadfinderbund Mosaik, der Rasseflügel-Zuchtverein, Kanu-, Ruder- und Schachclub, Schützengilde, Seglerverein, Sportverein, Rockin' Ratzeburg, Schachverein Phönix, die Seifenkistenfreunde, die Siedler- und die THW-Jugend, der Sportfischer- und der Tennisverein, To-

Judo-Kan und Youth Alive. Diese Vereine repräsentieren nach Angaben von Andreas Gniech 2500 jugendliche Mitglieder. Der Ortsjugendring ist wiederum Mitglied im Kreisjugendring. Er wirtschaftet ausschließlich aus Rücklagen und mit dem Geld, das er bei öffentlichen Veranstaltungen einnimmt. Von der Stadt erhält er kein Geld mehr. 2001 gab es eine Finanzspritze von Round Table, 2002 vom Landkreis und 2003 vom Bürgerverein – jeweils zwischen 500 und 1000 Euro. ja

eine für die Jugendlichen dünner geworden sei, weil Zuschüsse ausgeblieben seien und Übungsleiter nicht mehr entschädigt werden könnten. Zudem seien in der städtischen Jugendpflege Stellen gestri-

chen und das Jugendzentrum „Kiste“ geschlossen worden. Was jetzt an Betreuung versäumt werde, sei später nicht mehr aufzuholen, warnt Gniech.

Seit mehreren Jahren könnten

Vereine die Räume im teilweise verpachteten Jugend- und Sportheim nicht nutzen, weil die Stadt keine vernünftigen Verträge anbieten könne, klagt Gniech: „Die Stadt weiß nicht, was sie will. Einerseits will sie

durch die Vermietung der Räume Geld einnehmen, andererseits schafft sie es nicht, das auf die Reihe zu kriegen, weil es nur zentrale Verbrauchszähler gibt und eine individuelle Abrechnung des Strom-, Heizungs- und Wasserverbrauchs nicht möglich ist.“ Seit drei Jahren versuche der Ortsjugendring, sich mit dem Fußballverein einen Raum als Geschäftsstelle zu teilen. Dazu komme, dass die Pfadfinder aus dem Keller des Hauses raus wollen: Ihr Gruppenraum liege unter den Sanitäräumen und gleiche einer Tropfsteinhöhle. „Da sind seit vielen Monaten Rohre undicht, und keiner kümmert sich drum“, sagt Gniech. „Das zeigt, auf welchem Niveau sich Jugendarbeit in Ratzeburg bewegt.“

Vor der Kommunalwahl hätten Vertreter aller Parteien bei einer Sitzung mit Jugendlichen im Rathaus erklärt, wie ernst sie die jungen Leute und ihre Anliegen nehmen würden. Nach der Kommunalwahl hatte der OJR völlig überraschend plötzlich keinen Sitz mehr im Ausschuss für Schule, Jugend und Sport. Den hatte er sich vor neun Jahren allmählich erkämpft. Zunächst hatte der OJR-Leiter nur Rederecht, seit 1998 war der Dachverband als bürgerliches Mitglied im Ausschuss vertreten und durfte mit abstimmen. „Ich wunderte mich nun, warum ich nicht mehr zu Sitzungen eingeladen wurde und erfuhr nebenbei, dass die Stadt ihre Hauptsatzung geändert und die Ausschüsse so weit verkleinert hat, dass kein Platz mehr für mich ist. Ich bin weder darüber informiert worden noch hat man sich nachträglich dafür entschuldigt, dass man mich nicht informiert hat“, sagt Gniech verbittert.

Falls der Ortsjugendring nächste Woche seine Selbstaflösung beschließt, gehen sein Vermögen und Spielgeräte an die städtische Jugendpflege. Noch weiß der OJR-Vorsitzende aber gar nicht, ob die Vollversammlung beschlussfähig sein wird. Die Jugendwarte in den Vereinen seien verbittert und demotiviert, beschreibt er die Stimmung, er wisse gar nicht, ob die überhaupt kommen wollten. Wahrscheinlich werden ohne den OJR viele unter seiner Koordination organisierte Ferienpass-Angebote ausfallen – immerhin 70 Aktionen für die Inselstadt. Es ist also möglich, dass der Ferienpass, den der Kreisjugendring dieser Tage vorstellen wird, schon veraltet ist, bevor er überhaupt ausgeteilt wird.